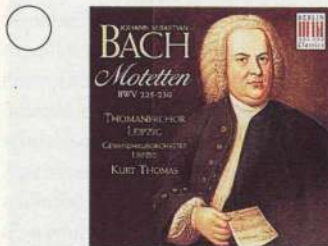




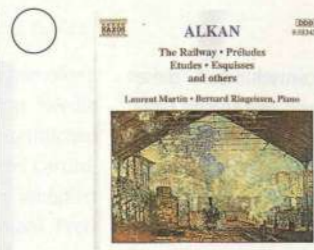
Abe, Wind in the Bamboo Grove, Michi, Variations on Japanese Childrens Songs, **Miki**, Marimba Spiritual, **Yoshioka**, Rhapsody for marimba, flute, clarinet, double bass and drums; Evelyn Glennie (Marimba) u.a.; (AD: 1994) *Catalyst/BMG-Ariola CD 09026 68193-2* (WD: 67'06") DDD

Evelyn Glennie hat gewiß außergewöhnliche Fähigkeiten, auf dem Marimbaphon Nuancierungen auszufeuern und klanglich-atmosphärisch zu verzaubern. Aber die hier vorgestellten Kompositionen sind rhythmisch wenig interessant und musikalisch zu substanzarm, und insofern ermüden sie den Hörer trotz der filigranen Leichtigkeit, mit der sie dargeboten werden. Die graphische Eleganz, die wir von japanischen Malern kennen, bleibt musikalisch unerreicht; die Grenze aber zum Nichts, wie sie sich andeutet, ist dann doch bei Morton Feldman spannender. *HCD*



Bach, Motetten; Thomanerchor Leipzig, Kurt Thomas; (AD: 1958-59) *Berlin Classics CD 0091032* (WD: 74'23") ADD

Weder die hehre Tradition des Leipziger Thomanerchors als „geistiger Verwalter“ der Bachschen Vokalmusik noch die Entstehungszeit können die Wiederveröffentlichung so einer Aufnahme schmackhaft machen oder gar rechtfertigen. Selbst die sorgfältige Textartikulation (eine echte Mangelware in vielen heutigen Aufnahmen) kann die oft schmerzhaft unsaubere Intonation („Singet dem Herrn“), die völlig steife motivische Formulierung und den sehr spröden, häufig angestregten Gesamtklang nicht vergessen lassen. *É.P.*



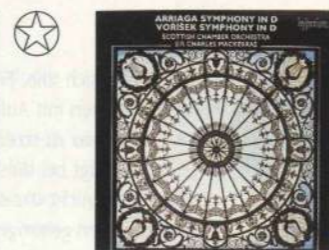
Alkan, Préludes op. 31 Nr. 1, 13, 17 und 25, Impromptus op. 32 Nr. 1 und 3, Le chemin de fer op. 27, Études op. 35 Nr. 6, 8 und 12, Marche funèbre op. 39, 5, Esquisses op. 63 Nr. 1-5, 10, 13, 16, 18, 21, 32, 38, 43 und 48, Scherzo diabolique op. 39, 3; Laurent Martin, Bernard Ringeissen, Piano; (AD: 1989, 1992) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553434* (WD: 78'28") DDD

Alkan ist längst ein Thema mehr allein für wunderliche Klavier- und Virtuositätsfreaks. Hervorragende Aufnahmen der letzten Monate mit Gibbons (ASV) und Hamelin (Hyperion) haben zur wachsenden Reputation des alten Kauzes beigetragen – und auch bei Naxos, dem entzyplopädischen Billiganbieter von Weltmarktgeltung, kommt man auf den alternativen Geschmack. Leider in einer klanglich und spielenthusiastisch etwas grauen Doppelpresentation... Alkan mithin auf mittlerer Flamme. *P.C.*



Barber, Horizon, Summer Music, Knoxville: Summer of 1915, Serenade für Streichorchester op. 1, Capricorn Concerto für Flöte, Adagio for Strings; Ruth Golden (Sopran), Arioso Wind Quintet, San Diego Chamber Orchestra, Donald Barra; (AD: 1995) *Koch International CD 3-7206-2* (WD: 67'13") DDD

Von großer Subtilität in Tongebung, Phrasierung und Ausdruck sind die Interpretationen dieser Barber-CD aus Kalifornien. Die mal melancholisch-versunkene, mal bukolisch-musikantische Klangwelt in Barbers Musik wird mit Werken aus den 20er bis 50er Jahren erlebbar, wobei der apollinische Satzbau des vor 15 Jahren verstorbenen Komponisten durch das perspektivenreiche Klangbild gut vermittelt wird; nicht optimal ist jedoch Ruth Golden's Sopran. Die Zusammenstellung der CD zeigt, wie flexibel sich Barber in seinem eng gesteckten Rahmen zu bewegen wußte. *B.U.*



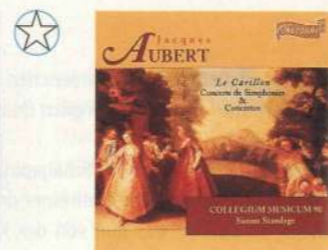
Arriaga, Ouverture to Los esclavos felices, Sinfonie D-Dur, **Voříšek**, Sinfonie D-Dur op. 24; Scottish Chamber Orchestra, Charles Mackerras; (AD: 1993) *Hyperion/Koch CD 66800* (WD: 57'55") DDD

Biographisch vereint beide Komponisten ein tragisch kurzes Leben, in dem sie nur je eine Sinfonie komponierten (Arriaga: 1806-1825, Voříšek: 1791-1826), rezeptionshistorisch haben sie gemeinsam, daß sie beide in unseren Konzertprogrammen nicht vorkommen. Das müßte nicht sein, denn Mackerras demonstriert mit seinem vorzüglichen Orchester die hohe Qualität ihrer Sinfonik. Das 1823 in Wien komponierte Werk des Böhmens Voříšek (als Jan Hugo Worzisek trug er zu Diabellis Walzervariationsammlung bei), spricht das Idiom der Wiener Klassik. Arriaga, aus Bilbao stammend und in Paris bei Fétis ausgebildet, beschwört hingegen eher Sturm und Drang-Stimmung. *KPR*



Barrière, Sonata für zwei Violoncelli, **Kummer**, Duo für zwei Violoncelli op. 22 Nr. 2, **Offenbach**, Grand duo concertant für zwei Violoncelli op. 34 Nr. 1, **Glière**, Neun Duette op. 53; Peter Bruns, Jan Vogler (Violoncello); (AD: 1995) *Dresdner Compact Disc/Helikon CD 0006* (WD: 67'28") DDD

Man muß schon ziemlich fanatisch sein, um sich siebenundsechzig Minuten lang Cello-Duos anzuhören. Aber da es solche Interessenten nun einmal gibt, sei ihnen diese Produktion getrost empfohlen. So laienhaft das Booklet geriet, so souverän musizieren Peter Bruns und Jan Vogler. Die blitzsauber aufspielenden Berliner pflegen eine philharmonische Brillanz, unter deren Vibratoschwällen sich viele Stücke irgendwie ähneln. Voll auskosten werden aber die Kabinettstückchen des belgischen Russen Reinhold Glière. *hgd*



Aubert, Le Carillon: Concerts de Symphonies – Suiten Nr. 2 und Nr. 5, Konzerte für vier Violinen, Violoncello und B.c. op. 17 Nr. 1, Nr. 6 und op. 26 Nr. 4; Collegium Musicum 90, Simon Standage; (AD: 1994) *Chandos/Koch CD 0577* (WD: 73'39") DDD

Jacques Aubert (1689-1753) gehört zu den bemerkenswerten französischen Komponisten, die in der Nachfolge Rameaus und Leclairs das Pariser Konzertleben mit unterhaltsamer Musik versorgten. In seinen „Suites des concerts de symphonies en trio“ für Violinen, Flöten und Oboen werden französische Tanzsätze mit einer Prise „Italienität“ gewürzt: Lully, Telemann und Bach stehen ihm nahe. In den „Concerti“ dominiert dagegen der Einfluß des italienischen Solokonzerts; wie seine Zeitgenossen Boismortier und Corrette nahm sich Aubert Vivaldi zum Vorbild und überrascht mit einfallsreichen und kurzweiligen Stücken. *D.St.*



Bartók, Sonata für Violine solo Sz. 117, 44 Duos für zwei Violinen; György Pauk, Kazuki Sawa (Violine); (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550868* (WD: 73'15") DDD

Ungarische Musik den ungarischen Musikern? György Pauk hat seine Bartók-Kompetenz jedenfalls vielfach bewiesen, zuletzt als Interpret in den Violinsonaten und den Kontrasten (Naxos 8.550749). Sein Entwurf der Solosonate erscheint musikalisch nicht weniger fundiert, er verrät Gedankenarbeit und ein eigenes gestalterisches Profil. Geigerisch wirkt die Interpretation kalkuliert risikofreudig, grundsoldig und beherrscht. In den 44 Duos, Studienwerken von unterschiedlichem technischen und musikalischen Anspruch, gibt das Duo Pauk/Sawa ein Beispiel kultivierten Zusammenspiels. Klangbild: Sehr präsent und in den Höhen recht hart. *N.H.*



Beethoven, Streichquartette op. 18 Nr. 4 c-Moll und op. 18 Nr. 5 A-Dur; Cleveland Quartet; (AD: 1993, 1994) *Telarc/in-akustik CD 80414* (WD: 50'54") DDD

Daß das Cleveland Quartet zu den herausragenden, vielleicht sogar „berufenen“ Beethoven-Interpreten gehört, merkt man vom ersten Takt an. Das ist gute alte Schule, und zwar von ihrer besten Seite. Die Musiker überzeugen durch überaus kultiviertes, klar konturiertes Spiel. Mit Verve und Vehemenz stürzen sie sich in Beethovens „titanisches“ c-Moll-Quartett – leidenschaftlich, nervig, zupackend. Sie können aber auch anders, wie das Mozart-inspirierte A-Dur-Quartett zeigt: Im ingeniosen Variationssatz nehmen sich die Amerikaner streckenweise ganz zurück, geben den Lyrismen Raum. Das ist spannendes Musizieren, das einen nie gleichgültig läßt. Schade, daß dies nun ein Ende haben soll – das Ensemble hat sich vor kurzem aufgelöst. *F.L.*



Bläserkammermusik aus vier Jahrhunderten – Werke von Bach, Rosetti, Debussy, Janáček und Arnold; Camas Quintett; (AD: 1994) *EigenArt/Tacet CD 10100* (WD: 56'26") DDD

„Sämtliche Aufnahmen des EigenArt-Labels sind Eigentum der Künstler“, so verweist ein Aufdruck auf ein Problem junger Solisten und Ensembles: Was tun, wenn ein Nachfrage- oder Nachwuchs-Stau bei den etablierten Firmen entsteht? Das 1990 aus Bläsern verschiedener süddeutscher Orchester gegründete Camas-Bläserquintett aktiviert mit einer aparten Stil-Anthologie eine intelligent ausgearbeitete Selbsthilfe. Perfekionierte Darbietungsformen werden musterhaft zur Schau gestellt, wohl wissend, daß auch jene unwägbarer Parameter wie Spielwitz, Gefühls- und Ausdrucksschattierungen als unverzichtbare Wirkungspotentiale stärker zu entfalten sein werden. *G.P.*



Beethoven, Septett op. 20, Sextett op. 81b; Charis Ensemble; (AD: 1994) *Ambitus/Fono Schallplatten CD 97 924* (WD: 56'54") DDD

Die beiden Frühwerke Beethovens sind noch der heiter ungezwungenen Divertimento-Tradition verpflichtet, aber in der Verdichtung der kompositorischen Substanz und der Behandlung der Instrumente auch bereits zukunftsweisend. Das Charis Ensemble spielt beide Werke pointiert und äußerst lebendig, immer der Dynamik der Entwicklung auf der Spur. Flüssige Tempi und eine sprechende Artikulation sind mitentscheidend für diesen Eindruck. Prägnant setzt das Charis Ensemble die Akzente im Kopfsatz des Sextetts, witzig federnd kommt es im Variationssatz des Septetts daher. Der im Sextett hinzugefügte Kontrabaß weitet das Spektrum und verstärkt den Eindruck des Konzert-Orchestralen. *G.S.*



Boccherini, Sinfonie D-Dur Nr. 27 G 520, Kyrie und Gloria G 529-530, Credo G 531, Szene aus Inés de Castro G 541; Svetla Krasteva (Sopran), Fernanda Piccini (Alt), Manuel B. Gil (Tenor), Duccio dal Monte (Baß), Orchestra del Teatro del Giglio di Lucca, Cappella S. Cecilia Lucca, Gianfranco Cosmi; (AD: 1993) *Bongiovanni/IMS CD 2178-2* (WD: 74'44") DDD

Boccherinis D-Dur-Sinfonie von 1789, bestimmt für Friedrich Wilhelm II. von Preußen, ist ein Zeugnis für seinen großen, reifen Orchesterstil in Haydn- und Mozart-Nähe. Am interessantesten ist aber die Kirchenmusik. Zusammen mit einem kürzlich entdeckten Laudate Pueri (und in der Hoffnung auf noch weitere, unentdeckte Stücke) wären diese Sätze (so spekuliert der Autor des Booklet-Textes) vielleicht Teil einer kompletten Vesper. Großartig sind vor allem das Credo und der vorzügliche Chor der Live-Aufnahme. *KPR*

PETERSEN QUARTETT

DIGITAL
CAPRICCIO
D D D

„Eine echte Entdeckung! - Das instrumentale Niveau ist bei allen vier Spielern geradezu neidischmachend hoch“
Stereoplay

NEU LUDWIG VAN BEETHOVEN



Streichquartett op. 18, 4
Streichquartett op. 132

CD: 10 722 DDD

BEREITS ERSCIENEN

Ausgezeichnet!
Grand Prix International
du Disque Charles Cros 1995



Editor's choice!
Gramophone:
„This is a vital and intelligent
performance, full of character
and fire“

James Jolly

CD: 10 510 DDD

ERWIN SCHULHOFF



„Eine außergewöhnliche
Entdeckung!
Sie bieten eine Interpretation,
die keine Wünsche offenhält!“
Fono Forum

CD: 10 539 DDD

Ausgezeichnet!
Preis der Deutschen
Schallplattenkritik



CD: 10 463 DDD



Brahms/Joachim, Ungarische Tänze für Violine und Klavier Nr. 1-21, **Joachim**, Andantino a-Moll, Romanze B-Dur; Marat Bisengaliev (Violine), John Lenehan (Klavier); (AD: 1994) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553026* (WD: 66'49") DDD

Hier ist der aus Alma-Ata stammende und u.a. am Moskauer Konservatorium ausgebildete Marat Bisengaliev (Jg. 1962) in seinem Element: Joseph Joachims Bearbeitung von Brahms' Ungarischen Tänzen scheinen ihm wie auf den Leib geschrieben. Pure Spielfreude, ansteckendes Temperament und eben der unverzichtbare Schuß Zigeunerblut prägen seine Interpretation, die sehr ursprünglich und idiomatisch wirkt. Als willkommene Zugabe und Kataloggratitäten erscheinen Joachims Stücke, einem der letzten Geigerkomponisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Klangbild: Direkt und kräftig. *N.H.*



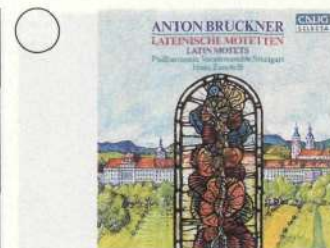
Britten, Musik für Oboe und Klavier: Phantasy Quartet op. 2, Holiday Diary op. 5, Six Metamorphoses After Ovid op. 49, Temporal Variations, Five Waltzes u.a.; Sarah Francis (Oboe), Michael Dussek (Klavier); (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66776* (WD: 74'48") DDD

Es fällt nicht leicht, dem „Orpheus Britannicus“ des 20. Jahrhunderts für die hier vorgelegte Randgruppe seines ohnehin schmalen Kammermusikschaffens ungeteilte Sympathie entgegenzubringen. Die Oboensolistin Sarah Francis bürgt für die Authentizität der Werkwiedergabe, hat sie doch die Ovid-Metamorphosen, Brittens wohl dankbarsten Beitrag zur Oboenliteratur, noch unter der persönlichen Obhut des Komponisten erarbeitet. Amüsant anzuhören sind außerdem die fünf Klavierwälder als Jugendalbum des zehnbis zwölfjährigen Benjamin. *G.P.*



Britten, The Red Cockatoo, The Holy Sonnets Of John Donne op. 35 u.a.; Ian Bostridge (Tenor), Graham Johnson (Klavier); (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66823* (WD: 65'30") DDD

Allen Bildungseinflüssen der Vergangenheit wie der Gegenwart mit ihrer Forderung nach Komplizierung und Differenzierung geöffnet, gleicht sich das vokale Schaffen Brittens dennoch in einem Punkt: im unmittelbar ursprünglichen Verhältnis zur menschlichen Stimme und zur Sprache. Die vorliegenden Lieder, zum Teil aus Brittens Nachlaß veröffentlicht, beeindruckten in ihrer stilistischen Variabilität: in der Hinwendung zum Erbe Purcells, zum frühbarocken Mystiker John Donne wie zur leichten Musik der 30er Jahre. Ian Bostridge singt sie zurückhaltend, aber mit sprachbewußter Differenzierung; Graham Johnson erweist sich einmal mehr als subtil mitgestaltender Begleiter. *W.Pf.*



Bruckner, Lateinische Motetten; Philharmonia Vocalensemble Stuttgart, Hans Zanotelli; (AD: 1979) *Calig/Koch CD 50 477* (WD: 45'56") ADD

Fünfzehn Sätze bieten eine gelungene Auswahl aus dem Schatz von Bruckners begleiteten und unbegleiteten Motetten. Die Aufnahme ist leider sehr unausgeglichen: Der beherrschenden Baßlage steht ein kleinerer, scharfer Sopran gegenüber, beide verdecken die Mittelstimmen; die Tempi sind zügig, werden aber meist zum Ende hin unbedrängt langsamer. Wirkliche pianissimi finden sich kaum, dafür laufen alle Crescendi viel zu schnell in ein rüdes forte, und bei kritischen Stellen läßt die Intonation reichlich zu wünschen übrig. Von Mysterium ist in dieser Wiedergabe nichts zu erfahren, dies aber ist die Seele dieser herrlichen Musik. *D.W.*



Cabaza Percussion Quartet (Vol. 2): Heider, Gong Game für zwölf Gong und vier Spieler), Schmidt, B-A-C-H für Percussion-Quartett, Cage, Second Construction; Cabaza Percussion Quartet; (AD: 1989, 1994) *cpo/jpc CD 999 344-2* (WD: 49'29") ADD

Das 1983 gegründete Cabaza Percussion Quartet zeigt hier an drei äußerst unterschiedlichen, aber sehr persönlichen Kompositionen sein vielseitiges Können. Vor allem Werner Heiders „Gong Game“ (1990) fasziniert in seiner rituellen Konzentration; Heider meidet exotische wie modernistische Gong-Klischees, komponiert mit präzise ausgeloteter rhythmischer und klanglicher Innenspannung. Roland Schmidts „B-A-C-H“ (1990) in vier kontrastreichen Sätzen mit virtuosen Möglichkeiten wird vom Ensemble ebenso eindrucksvoll musiziert wie Cages Klassiker „Second Construction“ von 1940. *HCD*



Canzoni Villanesche alla Napolitana — Werke von Cimello, Lasso, Fontana, Cambio, Donato, Capirola, Willaert u.a.; Ensemble Daedalus; (AD: 1994) *Accent/Helikon CD 94107* (WD: 60'31") DDD

Aufgrund der Aufnahmen eines Thomas Binkley oder der Ensembles Clément Janequin und Concerto Italiano weiß man schon, daß diese neapolitanischen Villanellen aus dem späten 16. Jahrhundert alles andere als artig waren, vielmehr zotig, rüde, oft obszön — jedenfalls nicht so brav wie in dieser Aufnahme. Erstaunlich, ja verwunderlich, daß sich die Mitglieder des Ensembles Daedalus (darunter so bekannte Namen wie Maria Christina Kiehr) in dieser Aufnahme nichts wirklich Aufregendes und Originelles einfallen ließen. *É.P.*



Chávez, Toccatá, Paisajes mexicanos, La hija de Cólquide, Cantos de México, Baile; Orquesta Sinfónica del Estado de México, Enrique Bátiz; (AD: 1994) *ASV/Koch CD 927* (WD: 55'35") DDD

Wieder ein Hit in der schon zu sieben Folgen angewachsenen Serie von „Música mexicana“, die der überragende Enrique Bátiz dirigiert. Ist er sonst konkurrenzlos (weil es nur wenige Aufnahmen mexikanischer Musik gibt), so muß er sich bei dem Hauptstück dieser CD ernsthafte Konkurrenz gefallen lassen. Denn das über zwanzigminütige, lyrische Ballet „La hija de Cólquide“ ist in der von Bátiz dirigierten Orchesterfassung konventioneller als das Original für Doppelquartett — diese Fassung hat Eduardo Mata vorgelegt (Dorian 90215, vgl. FF 10/95, S. 48). Ansonsten präsentiert diese CD viele von Chávez' Orchesterstücken, packend musiziert zwischen aztekischer Folklore, romantischen Reminiszenzen und wild archaischer Motorik. *RJB*



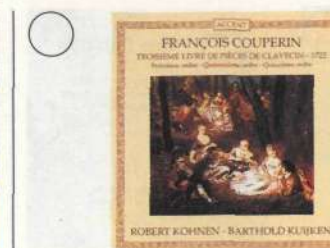
Childs, The Distant Land, Baker, Jazz Suite for Clarinet and Symphony Orchestra; Three Ethnic Dances, Banfield, Sinfonie Nr. 6, Four Songs for Five American Voices; Carmen Lundy (Gesang), Billy Childs (Klavier), Nana Yaw Asiedu, Thomas A. Kelly (Percussion) u.a., Akron Symphony Orchestra, Alan Balter; (AD: 1995) *Telarc/in-akustik CD 80409* (WD: 70'18") DDD

Crossover boomt. Und wie jeder Boom findet auch dieser zahlreiche Trittbrettfahrer. Diese CD vereint drei solcher Modewerke junger Komponisten. Billy Childs setzt afrikanisches Trommeln und gepflegtes Hollywood-Pathos unverbunden nebeneinander. David Baker ist in seiner Jazz Suite handwerklich auf der sicheren Seite. William C. Banfields dreißigste Tonsatzübung, die Bernstein, Ellington und Gillespie plündert, muß man auch nicht haben. Telarc-typischer brillanter Klang. *kfm*



Chopin, Nocturnes op. 27,2 und op. 62,1, **Chopin/Liszt**, Meine Freuden, Liszt, Réminiscences de Don Juan, Die Loreley, Schumann, Davidsbündlertänze op. 6; Charles Rosen (Klavier); (AD: 1993) *MusicMasters/in-akustik CD 01612-67154-2* (WD: 75'13") DDD

Seit Rosens explosiver „Gaspard“-Aufnahme und einer elektrisierenden Epic-Zusammenstellung mit „Virtuoso“-Transkriptionen ist von ihm nichts wirklich Wesentliches mehr erschienen. Rosen hat sich mehr als Theoretiker bewährt. Und auch diese etwas platt „The Romantic Generation“ übertitelte Veröffentlichung ist eher das Echo wolenden denn souveränen Klavierspiels mit wabbeligem „Don Juan“-Finale, schmiegern Notturmo-Chopin und einer Schumann-Taktik, die zwischen piekender „clarté“ und schummeriger Miniaturenverhüllung nicht eben erquicklich hin und her pendelt. *P.C.*



Couperin, Troisième Livre de Pièces de Clavecin (Treizième ordre, Quatorzième ordre, Quinzième ordre); Robert Kohlen (Cembalo), Barthold Kuijken (Traversflöte); (AD: 1993) *Accent/Helikon CD 9399* (WD: 64'13") DDD

Wie sehr die (oft so abstrakt aufgefaßten) Tanzsätze von Couperin tatsächlich farbige Charakterstücke sind, illustriert diese Aufnahme aufs beste. Verbal dadurch, daß ein Sprecher die Titel der verschiedenen ordres ansagt, musikalisch durch das „sprechende“, überaus ausgefeilte und trotzdem hochmusikalische Spiel von Robert Kohlen. Das unglaublich klangschöne Instrument (Johannes Dulcken, Antwerpen 1735) betört Sinne und Ratio. Etwas höfisch-zeremonieller wird es, wenn (im 14. ordre), entsprechend einer Ausführungsanmerkung Couperins, die Traversiere von Barthold Kuijken für die Melodie der Oberstimme hinzutritt. *KPR*



Dvořák, Sinfonische Dichtungen: Der Wassermann op. 107, Die Mittagshexe op. 108, Das goldene Spinnrad op. 109, Die Waldtaube op. 110; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; (AD: 1977) *Supraphon/Koch CD 0199-2* (WD: 79'11") ADD

Das unwürdige Medien-Gezerre, das mit Gerd Albrechts Demission aus seinem Prager Amt endete, mag einen nicht gerade optimistisch stimmen für die Zukunft des traditionsreichen Orchesters. Wieviel hier letztlich auf dem Spiel steht, macht einem auch diese bis auf das letzte Bit gefüllte CD aus den späten Siebzigern mit Václav Neumann deutlich. Die Umsetzung der nicht eben niedrig gehängten Anforderungen Dvořáks an den Interpreten, die verzweigungsreiche und oftmals auch dramatische Dramatik dieser Balladenstoffe bündig zusammenzufassen, gelingt hier tadellos. *N.Rü.*



Dvořák, Slavische Tänze op. 47 und op. 72; Renata Ardašev, Igor Ardašev (Klavier); (AD: 1994) *Supraphon/Koch CD 0001-2* (WD: 64'31") DDD

Solange die alte Brendel/Klien-Einspielung (Turnabout) nicht revitalisiert wird, droht es um diese tänzerischen und sentimentalen Prunkstücke klavieristischer Doppelfolklore verhältnismäßig grau im Katalog zu bleiben. Die Labèques (Philips) turteln mir zu sehr, kehren zu keß mit dem Showbesen. Die Crommelyncks (Claves) agieren gleichsam mit zusammengekniffenen Lippen. Erfreuliche Abhilfe schaffen nun Renata und Igor Ardašev — beide Absolventen der Brünner Janáček-Akademie —, denn sie lassen nicht nur munter die Finger krabbeln. Im Ansatz erkennt man die in Tänzen verschlüsselten Qualitäten des Lächelns, des Wähnens und des Sehens — und wenn es sein muß, geht dann auch einmal mächtig die Post ab. *P.C.*

LA VERGNE CLASSICS

Julian Evans

PIANO

„Das Publikum war begeistert“
FAZ, März 1994

Lassen auch Sie sich begeistern
von Julian Evans', „imposantem Tastenfeuerwerk“
Seine CDs haben's in sich.

LaVer 110268

LaVer 110269

LaVer 110270

LaVer 110268 **Franz Liszt**: Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H. Sonate h-Moll **Frédéric Chopin**: Sonate b-Moll op. 35

LaVer 110269 **J.S. Bach - F. Busoni**: Chaconne d-Moll BWV 1004. Nun komm, der Heiden Heiland BWV 659 **Sergej Rachmaninow**: 7 Préludes aus op. 2, 23 und 32 **Alexander Scriabin**: Poème op.32 Nr. 1 Sonate Nr. 5 op. 53. Etude op. 2 Nr. 1. Vers la flamme op. 72

LaVer 110270 **Ludwig van Beethoven**: Sonate op. 27/1 „Sonata quasi una Fantasia“. Sonate op. 31/2 „Der Sturm“. Sonate op. 53 „Waldstein“
Vertrieb Schweiz: Bärenreiter Verlag Basel AG

Julian Evans SCHWEIZ TOURNEE APRIL '96

22.4.1996 **Zürich**: Seminar für Pädagogische Grundausbildung SPG Rämistrasse 59

26.4.1996 **Zürich**: PrimarlehrerInnenseminar des Kantons Zürich, Abt. Oerlikon (neben Kantonsschule) Bus 74, 62
Musik Hug, Tel. 01 - 261 16 00, Musik Jecklin, Tel. 01 - 251 59 00

Vorverkauf: **Heerbrugg Kantonsschule**
Papeterie Moflar, Tel. 071 - 72 10 55

25.4.1996 **Winterthur** Kantonsschule Rychenberg
Musik Hug, Tel. 052 - 213 25 25, Verkehrsbüro, Tel. 052 - 212 00 88

Vorverkauf: **Luzern Schlössli Wartegg**, Bus 6, 7, 8
Musik Hug, Tel. 041 - 410 43 34

29.4.1996 **Kreuzlingen** Lehrerseminar
CD-Shop Karussell
Tel. 072 - 72 80 20

Invitation à la Valse

à la Valse

à la Valse

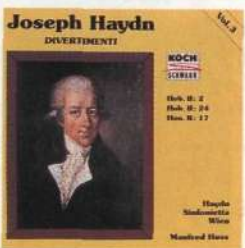
Julian Evans spielt Walzer
von Weber, Schubert, Chopin, Liszt,
Brahms, Scriabin und Ravel

La Vergne Verlag & Musikproduktion GmbH
Ulvenbergstraße 16, D - 64297 Darmstadt
Telefon 0049 - 61 51 - 5 77 61, Telefax 0049 - 61 51 - 59 43 32



Enescu, Sonate für Klavier op. 24 Nr. 1, Sonate für Klavier und Violoncello op. 26 Nr. 2, Rapsodia Romina für Klavier op. 11 Nr. 1; Julius Berger (Violoncello), Lory Wallfisch, Julien Musafia (Klavier); (AD: 1993) *ebs/Fono Schallplatten CD 6043 (WD: 67'29") DDD*

Seine Oper „Oedipe“ wird gerade wieder aufgeführt und lohnt die Mühe: da hat George Enescu (1881-1955) abgründig spannende, farbige Musik geschrieben. Doch brauchte der rumänische Musik-Universalist wohl die theatralische Herausforderung, um als Komponist Format zu gewinnen. Die Kammermusik, die hier teilweise in Ersteinspielungen vorgelegt wird, kommt bei aller Eigenpersönlichkeit nicht über ambitioniertes Geplänkel hinaus. Cellist Julius Berger spielt wunderschön, die Pianisten Lory Wallfisch und Julien Musafia machen ihre Sache gut, aber dringend erforderlich war die Aufnahme keineswegs. *hgd*



Haydn, Divertimenti (Vol. 3): Cassatio G-Dur Hob. II:2, Variationen Es-Dur Hob. II:24, Cassatio C-Dur Hob. II:17; Haydn Sinfonietta Wien, Manfred Huss; (AD: 1994) *Koch CD 3-1481-2 (WD: 55'40") DDD*

Die Haydn Sinfonietta Wien nimmt die frühen Werke des Komponisten ernst, verleiht jeder Note Gewicht, setzt sehr durchdacht Betonungen und gibt den Motiven eine einprägsame Gestalt. Die Tempi sind eher langsam, was die Konzentration fördert, die Menuette werden als höfische, zeremonielle Tänze gespielt. Den für Haydn charakteristischen Ausbrüchen aus den Konventionen gilt die besondere Aufmerksamkeit von Manfred Huss. In der Cassatio C-Dur ergibt sich ein farbenreicher Klang aus den historischen Blasinstrumenten. Die Haydn Sinfonietta leistet einen wichtigen Beitrag, um den frühen Haydn-Werken endlich musikalische Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. *FPM*



Gesualdo, Libro Sesto della Madrigali; I Febi Armonici, Alan Curtis; (AD: 1994) *Symphonia/Fono Schallplatten CD 94133 (WD: 70'50") DDD*

Gesualdos 1613 veröffentlichtes sechstes Madrigalbuch enthält wohl die bekanntesten und kühnsten Madrigale dieses extravaganten Komponisten. Das Vokalensemble I Febi Armonici, ergänzt durch einige colla parte-Instrumente, strebt eine dramatisch-ausdrucksstarke Interpretation an, die zwar nicht die Perfektion und stimmliche Homogenität eines Consort of Musicke oder von Les Arts Florissants erreicht – im Gesamtklang dominiert oft die etwas keifende Stimme der ersten Sopranistin –, jedoch durchaus für intensive Momente sorgt. *É.P.*



Haydn, Sinfonien Nr. 12, Nr. 44 und Nr. 64; Apollo Ensemble, John Hsu; (AD: 1995) *Dorian Records/in-akustik CD 90226 (WD: 63'33") DDD*

Die zweite Folge von Haydn-Sinfonien zeigt, daß in der – auch im Bereich der „Originalklang“-Ensembles – fast schon unübersehbaren Menge der Neuaufnahmen von Haydn-Sinfonien John Hsu und seiner kleinen Spielerschar ein besonderer Platz gebührt. Er ist in den USA und inzwischen auch bei uns als Haydn-Spezialist, Gambenspieler und profilierter Musikprofessor bekannt. Mit bezwingender Leichtigkeit und unter akribischer Beachtung der Partiturvorgaben gibt er Haydns Sinfonien in diesen drei – aus ganz verschiedenen Perioden stammenden – Beispielen gewissermaßen ihre Urform wieder. Das ist „Haydn pur“ und eine reine Freude. Auf eine Fortsetzung kann man sich jetzt schon freuen! *D.St.*



Gretschaninow, Sinfonie Nr. 1 h-Moll op. 6, Schneeflockchen op. 47, Missa Sancti Spiritus für Chor und Orgel op. 169; Ludmila Kuznetsova (Mezzosopran), Tatjana Jeranje (Alt), Staatliches Russisches Sinfonieorchester mit Chor, Valéry Polyansky; (AD: IP) 1995) *Chandos/Koch CD 9397 (WD: 68'46") DDD*

In seiner ersten Sinfonie stand Alexander Gretschaninow (1864-1956) nicht nur unter dem Einfluß seines Lehrmeisters Rimsky-Korssakoff. Das vorzüglich orchestrierte Werk spiegelt mit volkstümlicher Melodik und episodischer Farbigkeit auch die Empfänglichkeit für Borodin, Tschaiowsky und die böhmische Schule wider. Die „Schneeflockchen“ sind Kindheits-Petitessen – Volksmärchen-nahes Genre mit Chor und Soli in putziger Orchesterbekleidung. Entstanden 1943 in den USA, ist die späte Missa von milder, heiterer Einfachheit. *C.S.*



Händel, Englische Arien aus den Oratorien Esther, Saul, Belshazzar, Judas Macabaeus u.a.; James Bowman (Kontratenor), King's Consort, Robert King; (AD: 1995) *Hyperion/Koch CD 66797 (WD: 66'05") DDD*

Da viele dieser Arien nicht für einen Kontratenor, sondern von vorneherein für einen Kontratenor geschrieben wurden, kommen sie nicht nur dem Ambitus, sondern auch dem speziellen Timbre von James Bowman sehr entgegen. Einmal mehr fasziniert, wie subtil er die Dramatik der Stücke gestaltet, wie weitblickend er lyrische und heroische Aspekte in vielfältigen Klangschattierungen vereint. Dabei begleiten ihn die Musiker des King's Consort mit warmem Klang, organischen Phrasierungen und weich abgefederten Impulsen. *M.Hen.*



Hummel, Klavierkonzerte Nr. 2 a-Moll op. 85 und Nr. 3 h-Moll op. 89; Hae-won Chang (Klavier), Budapester Kammerorchester, Tamás Pál; (AD: 1987) *Naxos/Fono Schallplatten 8.550837 (WD: 71'07") DDD*

Für schnupperfreudige Neulinge im Bereich des brillanten frühromantischen Klavierkonzertes ist dies eine durchaus akzeptable Aufnahme: etwas eckig, dabei aber durchaus differenziert musiziert. Pianistisch läßt Hae-won Chang (bedingt zudem durch einen etwas trockenen Klavierklang) selten aufhören. Sie spielt Hummels Passagenwerk korrekt und – wie auch das Orchester – eher mit einem stetig-eindimensionalen Geradeaus-Impetus. Für empfindlichere Ohren bestätigt sich mit dieser Einspielung erneut: Meisterwerke der Güteklasse C bräuchten Interpreten der Güteklasse A, um Aufmerksamkeit auf sich ziehen zu können. *K.B.*



Just, Sonaten Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 F-Dur, Nr. 3 B-Dur, Nr. 4 D-Dur, Nr. 5 e-Moll und Nr. 6 G-Dur für Klaviertrio op. 2; Trio 1790; (AD: 1994) *cpo/jpc CD 999 335-2 (WD: 55'54") DDD*

Erster Höreindruck: Das wäre die richtige Musik zu einem guten Essen, feine Tafelmusik also. Manches plätschert nur so dahin, doch dann überrascht der Mozart-Zeitgenosse Justin August Just (1750-1791), ein Klaviervirtuose aus deutschen Landen, immer wieder mit hübschen Einfällen, mit höchst inspirierten Passagen; vor allem das vierte Trio in D-Dur besticht durch seine polyphone Klangfülle, Dramatik und Grazie. Diese muntere Ersteinspielung, ja: Ausgrabung macht Laune, zumal auch die souveränen Interpreten die historische Aufführungsmanier keineswegs knochentrocken-akademisch mißverstehen, sondern überaus musikalisch, schwing- und klangvoll praktizieren. *F.L.*



Kodály, Duo für Violine und Violoncello op. 7, **Martinů** Duos für Violine und Violoncello Nr. 1 H 157 und Nr. 2 H 371; Raphael Oleg (Violine), Sonia Wieder-Atherton (Violoncello); (AD: 1994) *Valois/IMS CD 4716 (WD: 51'12") DDD*

Nicht nur die ungewöhnliche Besetzung ist hier von Reiz, sondern vor allem das Repertoire: Obwohl Kodálys Duo früher entstand als die beiden von Martinů ist das Werk des Ungarn weitaus kühner, sperriger, avancierter – kein Wunder, daß Kodály sein Publikum bei der Uraufführung 1918 verstörte. Gefälliger ist vor allem Martinůs zweites, neoklassizistisches Duo von 1958. Beiden ist folkloristisches Kolorit zu eigen, das aber kunstvoll verarbeitet ist. Die erstaunlich polyphone Klangfülle von nur zwei Streichinstrumenten tragen die renommierten Interpreten differenziert vor; sie werden der hochgespannten Expressivität gerecht, erreichen aber bei den immensen Anforderungen durchaus ihre Grenzen. *F.L.*



Khachaturian, Lermontov Suite, Russische Fantasie, Ode im Gedenken an Lenin, Begrüßungsouvertüre, Festliches Poem; Armenisches Philharmonisches Orchester, Loris Tjeknavorian; (AD: 1994) *ASV/Koch CD 946 (WD: 66'06") DDD*

Jedes der fünf hier versammelten Orchesterwerke von Khachaturian habe „nicht ganz die ihm zustehende Anerkennung im Westen gefunden“, heißt es einleitend im CD-Booklet. Fragt sich, wieviel Anerkennung diese Musik verdient: die mit plakativer Trauerkondukt-Schwere auffahrende, sonst aber reichlich blasse Lenin-Ode, die mit folkloristischem Material ideologisch zurechtgebürstete Russische Fantasie, die vor lauter musikalischem Positivismus tiefende Begrüßungsouvertüre – handwerklich ist das tadellos, langweilt aber auf die Dauer. Gleiches läßt sich auch von den Interpretationen sagen, denen man in klanglicher Hinsicht noch mehr Raffinesse wünschte. *W.Pf.*



Korngold, Die Klaviersonaten: Klaviersonaten Nr. 1 d-Moll, Nr. 2 E-Dur op. 2 und Nr. 3 C-Dur op. 25; Geoffrey Tozer (Klavier); (AD: 1995) *Chandos/Koch CD 9389 (WD: 70'19") DDD*

Einen nicht immer leichten Stand hatte Erich Korngold, der Sohn eines der größten Musikkritikers seiner Zeit, wengleich ihm die Stellung seines Vaters im Falle seiner ersten, im zarten Alter von elf Jahren komponierten Klaviersonate durchaus zum Vorteil gereichte. Geoffrey Tozer räumt in seiner Interpretation vor allem der zweiten Sonate der orchestral anmutenden Klangfaltung den ihr gebührenden Platz ein. Gleichzeitig findet er – vor allem im intimen Andante religioso der dritten Sonate sowie im Menuett des gleichen Werkes – immer wieder zu einem äußerst lyrisch inspirierten Ton voller Wärme und zart feinfühler Wirkung. *J.Mt.*

LANDSHUTER HOFMUSIKTAGE



BRÜCKEN ZWISCHEN ORIENT & OKZIDENT

8. Europäisches Musikfestival
27. Juni bis 7. Juli 1996

- 27.6. Gluck: Die Pilger von Mekka
Gastspiel der Oper Budweis
- 28.6. Josef Suk
- 29.6. Maurische Nacht
mit Lautten Compagny (Morescomedia),
Anna Maria Amahi (Flamenco),
Loyko (Russische Zigeunerband)
- 30.6. Heilige Gesänge des Orients und Okzidents
Marçal Pérès,
Omar Sabouni,
Muhammed Qadrí Dalâ
- 5.7. Mediterrane Musik
Duo Mediterraneo
- 6.7. Tausendundeine Nacht
Sarband (Sefarad)
L'Orient imaginaire (Entführung in den Serail)
Mandel Quartett (Al'ongharese)
- 7.7. El Sabio
Sequentia
- 7.7. Der Duft des Orients
Alvaro Pierrri (Gitarre)
Landshuter Festivalchor,
Mährische Philharmonie,
Peter Röckl

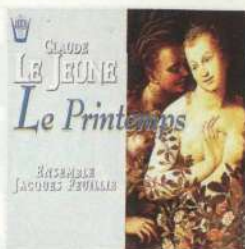
Veranstalter: Landshuter Hofmusiktage e.V.
Stadt Landshut
BMW AG
Verkehrsverein Landshut e.V.

Kartenbestellung & Information
Verkehrsverein Landshut e.V.
Altstadt 315 - 84028 Landshut
Tel. (0871) 92205-0
Fax. (0871) 89275



Lalo, Klavierkonzert f-Moll, Sinfonie g-Moll, Scherzo für Orchester, Romance-Sérénade für Violine und Orchester; David Gross (Klavier), Juri Toschmakow (Violine), Staatsorchester Frankfurt/Oder, Nikos Athinaios; (AD: 1995) *Signum/Helikon CD X66-00 (WD: 67'41") DDD*

Auf die Kunst der leichten Konversation kam es den Franzosen an – auch in der konzertanten Musik. Eine großbogi-ge Verarbeitung der Themen und Motive sucht man vor allem im Klavierkonzert vergebens; hier herrscht der schnelle Wechsel von Frage und Antwort, von Zuspruch und Widerspruch vor. Die Sinfonie überrascht allenfalls durch ihre effektvolle Orchestrierung, läßt sich aber mit der ebenfalls 1889 entstandenen d-Moll-Sinfonie von César Franck nicht vergleichen. Daß das Zuhören dennoch Spaß macht, ist den engagierten, griffigen Interpretationen zu verdanken. *W.Pf.*



Le Jeune, Le Printemps (Chansonettes Nr. 1-39); Ensemble Jacques Feuillie; (AD: 1975) *Arion/IMS 2 CD 268316 (WD: 129'48") DDD*

Der hohe Repertoirewert und die gute editorische Ausstattung mögen vielleicht die Wiederveröffentlichung dieser 21 Jahre alten Aufnahme rechtfertigen. Aber so eine Interpretation gehört – trotz markanter Konturen in der Artikulation wie auch im Formaufbau – schon restlos der Vergangenheit an. Die vibratostarken Stimmen, der heterogene Gesamtklang und die mehr als wackelige Intonation waren schon damals, zur Entstehungszeit der Produktion, keineswegs üblich. Es wäre höchste Zeit, daß eines der heutigen Ensembles dieser faszinierenden Sammlung widmet. *É.P.*



Lieder und Tänze des 13. bis 15. Jahrhunderts – Stücke von Machaut, Neidhart von Reuenthal, Heinrich von Morungen, Walther von der Vogelweide, Oswald von Wolkenstein u.a.; Ioculatores; (AD: 1993) *Raumklang/Helikon CD 9301 (WD: 75'00") DDD*

Seit Jahrzehnten ein beliebtes Repertoire: die Musik der mittelalterlichen Spielleute, der sogenannten „Ioculatores“. Diese Aufnahme ist die „x-te“ mit diesem Programm, und sie versucht wieder einmal, die phantasievolle Kunst dieser zum größten Teil improvisierten Stücke wiederzubeleben. Das Ergebnis ist durchschnittlich – den lebendig und farbenreich aufgeführten Instrumentalpassagen stehen stimmlich recht schwache und im Ausdruck blasse sängerische Leistungen gegenüber. Und nicht zum letzten Mal stellt sich die Frage, wie viel eine Tonaufnahme vom eigentümlichen Reiz dieser Werke überhaupt vermitteln kann. *É.P.*



Marais, Sonate à la Marésienne, Suite in D-Dur, Les Voix humaines, Couplets de folies, Suite in c-Moll; Spectre de la Rose; (AD: 1994) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553081 (WD: 68'53") DDD*

Gambenmusik für den Sonnenkönig, komponiert vom königlichen Kammervirtuos Marin Marais am Hofe Louis XIV. und stilkundig vorgetragen von dem jungen englischen Ensemble für Alte Musik mit dem duftenden Namen Le Spectre de la Rose. Dementsprechend angenehm ist die Spielweise dieser so unterschiedlichen Stücke, ob es sich nun um „Plainte“, die bewegte Klage der D-Dur-Suite handelt, oder um ein mit spitzem Stift und auch heute noch nachvollziehbarem Witz gezeichnetes Portrait. Mit feinem Gespür wird jede Nuance ausgelotet und geschmackvoll verzerrt. Leider wird die Provenienz der Instrumente nicht mitgeteilt. *I.A.*



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 9 Es-Dur KV 271 (Jeunehomme) und Nr. 19 F-Dur KV 459, Rezitativ und Rondo Ch'io mi scordi di te? für Mezzosopran, Fortepiano und Orchester; Christoph Hammer (Fortepiano), Melinda Paulsen (Mezzosopran), Monteverdi-Orchester München, Wolfgang Kelber; (AD: 1995) *Calig/Koch CD 50 957 (WD: 68'42") DDD*

Mit schlagender Verve läßt Wolfgang Kelber das Monteverdi-Orchester musizieren, wenngleich die dramatischen und dynamischen Gegensätze im Vergleich zur jüngsten Veröffentlichung von Andreas Staier und dem Concerto Köln ein wenig eingeebnet erscheinen. Auch Christoph Hammer an seinem historischen Instrument bietet im „Jeunehomme“-Konzert nur biedere Hausmannskost. Es fehlt an nuancenreicher Differenzierung ebenso wie an scharf konturierter thematischer Zeichnung. Überzeugender agiert dagegen Melinda Paulsen in der Konzertarie. *J.Mt.*



Mozart, Klavierkonzerte (Vol. 6): Klavierkonzerte Nr. 21 C-Dur KV 467 und Nr. 22 Es-Dur KV 482; Howard Shelley (Klavier), London Mozart Players, Howard Shelley; (AD: 1994) *Chandos/Koch CD 9404 (WD: 63'09") DDD*

Aus einer höfisch-aristokratischen, auf Distanz und Eleganz bedachten Haltung heraus modellieren Howard Shelley und die London Mozart Players die Klavierkonzerte des Wiener Klassikers. Dabei wird im C-Dur-Konzert einer wohlgerundeten Klanglichkeit in der musikalischen Diktion der Vorzug gegeben vor einer vorwärtsdrängenden Darstellung, wie sie Claudio Abbado in seiner erst kürzlich erschienenen Interpretation mit dem Chamber Orchestra of Europe und Maria João Pires an den Tag legt (DG 439 941-2). Howard Shelley gibt sich als weich intonierender, geschmeidige Bögen zaubernder Pianist; manches könnte allerdings deutlicher artikuliert sein. *J.Mt.*



Melodie in F – Werke für Violoncello und Klavier von Rubinstein, Granados, Bach, Dvořák, Glasunov, Sarasate, Fauré, Chopin, Rimsky-Korssakoff u.a.; Patrick Demenga (Violoncello), Gérard Wyss (Klavier); (AD: 1995) *Novalis/in-akustik CD 150117-2 (WD: 76'51")*

Mit dieser Platte kann man sich nicht bloß die Zeit beim Kartoffelschälen verkürzen, man kann sich sogar hinsetzen und angeregt lauschen. Der 1962 geborene Schweizer Patrick Demenga, wie sein Begleiter Gérard Wyss ein Musiker ersten Ranges, hat nämlich eine Zugabenkollektion zusammengestellt, die es mit den Dessertgängen in einem Fünfsterner-Restaurant aufnehmen kann. Vom Hummelflug bis zur Chopinschen Kurz-elegie ist das meisterlich und liebevoll gemacht. Jede zweiunddreißigstel Note sitzt, jeder Charakter kommt zu seinem Recht. Demengas Rezept: er hat Spaß daran und nimmt das ernst. *hgd*



Mercadante, Le sette ultime parole di Nostro Signore Gesù Christo, Requiem breve; I Laudis Cantores, Massimo Scarpin; (AD: 1995) *Bongiovanni/IMS CD 2188-2 (WD: 57'08") DDD*

Saverio Mercadante ist vor allem als Opernkomponist bekannt; seine geistliche Musik, zum größten Teil während seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit in Novara ab 1833 entstanden, ist in ihrer suggestiven Dramatik mit seinem Opernschaffen eng verbunden. Die beiden hier eingespielten Werke zeigen sehr interessante und inventiöse Momente; sie hätten jedoch für ihre Wiederentdeckung eine bessere Aufführung verdient als diese süßlich-rührselige, mit grauenhaft unsauberer Intonation und einer an Parodie grenzenden Gesangs- und Gestaltungsweise belastete. *É.P.*



Milán, Fantasies, Pavanen und Galliar-den; Jordi Savall (Diskantgambe), Andrew Lawrence-King (Renaissanceharfe, Psalterium), Sergi Casademunt (Altgambe), Eunice Brandão (Tenorgambe), Lorenz Duftschmid (Baßgambe); (AD: 1994) *Astree/IMS CD 8535 (WD: 63'15") DDD*

Jordi Savalls Consort-Fassungen von Tanzsätzen des spanischen Renaissance-Komponisten Luis Milán (ca. 1500-1561) sind als ebenso exotische wie höchst lebendige Bereicherungen des Repertoires für Gambenensemble nur zu begrüßen. Geschickt hat es der spanische Gambist und Dirigent verstanden, die Vihuela-Tabulaturen seines nationalen Altvorderen in Einzellinien aufzufächern und – gelegentlich gar mit perkussiver Hilfe – dynamisch aufzuladen. Auf diese Weise avanciert die Special-Interest-Literatur unweigerlich zu einem schillernden Allgemeingut. *S.B.*



Monteverdi, Il Ballo delle Ingrate; Rosa Ricciotti, Daniela Ciliberti, Carlo Lepore, Nadia Mantelli, Fausto Razzi (Cembalo, Leitung); (AD: 1993) *Nuova Era/Fono Schallplatten CD 7224 (WD: 51'20") DDD*

Diese während des Theaterfestivals in Spoleto 1993 realisierte Einspielung verbindet eine äußerste Reduktion der Mittel mit größter Intensität. Fausto Razzi gelingt eine typisch italienische Verwirklichung von Monteverdis „Ballo delle Ingrate“. Er legt den szenischen und musikalischen Kern frei und gestaltet diesen mit großer Emotionalität. Dabei versucht er die Musik nach den Vorgaben der Zeit Monteverdis aufzuführen, also in Form eines „sprechenden Singens“. Die Sänger und Instrumentalisten fügen sich homogen zu einem Ensemble zusammen. Besonders eindrucksvoll sind Daniela Ciliberti als Venus und Carlo Lepore als Pluto. *FPM*



Mozart, Märsche D-Dur KV 335 Nr. 1 und 2, Serenade D-Dur KV 320 (Posthorn), Ein musikalischer Spaß F-Dur KV 522; Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1995) *Novalis/in-akustik CD 150 109-2 (WD: 70'36") DDD*

Martin Haselböck erreicht vor allem in der „Posthorn-Serenade“ eine gelungene Balance zwischen köstlicher Unterhaltungsmusik und eigenwillig-dramatischen Akzenten. Zusammen mit den schwungvoll musizierten Märschen sowie dem humorvoll, jedoch nicht übertrieben clownesk vorgetragenen „Dorfmusikanten-Sextett“ zeichnet die Interpretation ein pointiertes Mozart-Portrait voller vergnüglicher und einnehmender Momente. *É.P.*



Musik der Münchner Hofkapelle um 1500 – Marienmotetten von Josquin Despréz und Ludwig Senfl; Gruppe für Alte Musik München, Martin Zöbele; (AD: 1995) *Ars Musici/Helikon CD 1133-2 (WD: 57'43") DDD*

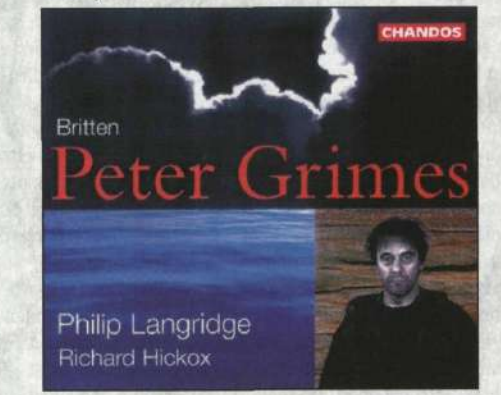
Martin Zöbele und sein Ensemble geben den betörend poetischen Kompositionen von Josquin und Senfl eine geradezu beseelte Atmosphäre voller intensiv ausgekosteter Lyrik. Die stimmliche Homogenität ist perfekt, die Intonation makellos, der Gesamtklang einnehmend sonor. Es hapert lediglich, wie bei so vielen Vokalensembles Alter Musik, an der Textartikulation, die hier an manchen Stellen derart weich erscheint, daß der Text praktisch unverständlich bleibt. *É.P.*

CHANDOS

NEU!!

BENJAMIN BRITTEN'S PETER GRIMES

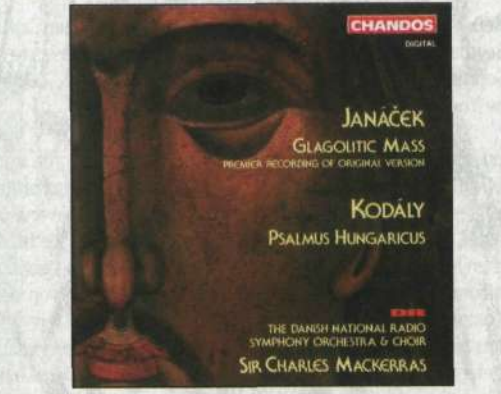
Philip Langridge · Janice Watson · Alan Opie
Opera London · London Symphony Chorus ·
City of London Sinfonia · Richard Hickox



CD: CHA 9447

Cannes Classical Award Chorwerke 19./20. Jahrhundert Leos Janacek/Zoltan Kodaly GLAGOLITISCHE MESSE / PSALMUS HUNGARICUS

Tina Kiberg · Randi Stene · Peter Syensson · Ulrik Cold ·
Danish National Radio Choir & Orchestra · Charles Mackerras



CD: CHA 9310

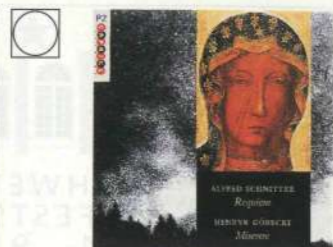
„Wer sollte zur Ersteinpielung dieser Originalfassung berufen sein, als Charles Mackerras? ...Die vier hingebungsvollen Solisten und die exzellenten Musiker der dänischen Rundfunkensembles hat Mackerras für jene ekstatisch-sehnsüchtige Dimension in Janaceks „Ton“ begeistert, die in dieser Messe aus jedem Takt sprüht.“ (Fono Forum)

Koch Classics
D: 80336 München
Hermann-Schmid-Str. 10
A: 6600 Höfen, Postfach 24



Sallinen, Streichquartette Nr. 1-5; Jean Sibelius Quartett; (AD: 1994) Ondine/Helikon CD 831-2 (WD: 75'35") DDD

Die Grundstimmung von Aulis Sallins Quartetten ist schattenhafter Voces Intimae-Nachhall, und ihr Wesen pendelt zwischen dramaturgisch effektiver, kurzatmiger motivischer Assoziation und minimalisierender Beharrung. Sein Sinn für homogene Klangstadien ist enorm, die Durchführung heterogener Konzeptionen hochprofessionell. Das zweite Quartett ist in der motivischen Kombination am strengsten, im beliebten dritten wird eine unauslöschliche Spielmannsweise mit Collagegeschossen sabotiert; „Pieces of Mosaic“ (Nr. 5) ist eine anorganische Folge von sechzehn Auftritten verwandter, fremder und gleicher Gestalten und bestätigt, daß Sallinen das Prinzip der freien Variation am besten liebt. Die Aufführungen sind durchweg sehr gut. C.S.



Schnittke, Requiem, **Górecki**, Misere-re; Annika Eliasson-Frick, Helena Olsson, Susanne Carlström (Sopran), Malena Ermann (Alt), Johann Christensson (Tenor), Stefan Therstam (Orgel) u. a., Schwedischer Rundfunkchor, Eric Ericson Kammerchor, Tonu Kaljuste; (AD: 1995) Caprice/Disco-Center CD 21515 (WD 58'49") DDD

Alfred Schnittkes Requiem von 1974/75 ist scharfkantige Trauermusik und zeigt den Schnittke, der den kulturellen Würdenträgern in Sowjetrußland so verdächtig erschien, weil er nicht hineinpassen wollte in die heile Welt des „Sozialistischen Realismus“ – großartige Chormusik. Henryk Górecki Miserere von 1981 ist schlichter, von monumentaler Einfachheit und archaischer Größe. Der Schwedische Rundfunkchor ist bekanntermaßen einer der besten auf dieser Welt und wird seinem Ruf auch mit dieser Produktion gerecht. Die Klangqualität ist vorzüglich. kfm



Schedrin, Die Möwe (Ballett in zwei Akten nach Tschschows Novelle); Orchester des Bolschoi-Theaters, Alexander Lazarev; (AD: 1982) Russian Disc/Koch CD 10 050 (WD: 79'01") AAD

Schedrins ganz in der Tradition der Romantik verankerte Ballett-Musik voller Dramatik und Schmelz hat dem Komponisten viele Anfeindungen von seiten westlicher Kritiker eingebracht. Dabei ist seine Tonsprache keineswegs frei von Schärfen und Verwerfungen: dramatische Musik im besten Sinne, voller Spannung, mit viel Sinn für Proportionen gebaut, großartig und effektiv instrumentiert. Das Bolschoi-Orchester unter Lazarev musiziert auf Weltklasse-Niveau. Die Klangqualität der 14 Jahre alten Aufnahme ist vorzüglich: viel natürlicher Hall, ein glaubhafter Raum und wunderbare Klangfarben. Wer's üppig mag, wird nach dem Hören dieser Produktion mehr davon wollen. P.C. kfm



Scriabin, Mazurkas op. 3 Nr. 1-10, op. 25 Nr. 1-9 und op. 40 Nr. 1 und 2; Marta Deyanova (Klavier); (AD: 1993) Nimbus Records/Fono Schallplatten CD 5446 (WD: 63'47") DDD

Ihre Balkanton-Aufnahmen in günstiger Erinnerung (ausgewählte Scriabin-Etuden und die Sonate Nr. 5, BKA 1499 zum Beispiel!), bedeuten diese Nimbus-Dokumente ein akustisches Wiederhören von fast schon nostalgischer, aber auch etwas bedrückender Erlebnisart. Marta Deyanova spielt zweifellos gereifter als in jungen bulgarischen Tagen, aber in dieser Mazurken-Zusammenstellung forciert sie die ernstesten, stabilen Aspekte so nachhaltig, daß man den Eindruck gewinnen könnte, hier hätte sich ein teutonischer Tanz-Athlet verbissen ans Werk gemacht. Starr, uncharmant wie vom Ballettsaal-Repetitor kommt das „Tempo giusto“ von op. 3, 1 – und in dieser freudlosen Gangart geht es weiter. N.H.



Virtuose Violinmusik – Paganini, Le Streghe op. 8, Sonate Nr. 6, **Tschai-kowsky**, Valse Scherzo op. 34, **Bartók**, Rhapsodie Nr. 1, **Sarasate**, Introduction und Tarantella op. 43, **Kreisler**, Variationen über ein Thema von Corelli u. a.; Mira Z.-R. Wang (Violine), Roglit Ishay (Klavier); (AD: 1995) Dresdner Compact Disc/Helikon CD 0004 (WD: 70'21") DDD

Die chinesisch-amerikanische, unter anderem bei Roman Totenberg in Boston ausgebildete Geigerin Mira Z.-R. Wang präsentiert sich in diesem technisch anspruchsvollen Virtuosenprogramm als grundsolide und musikalisch fundiert aufspielende Interpretin. Um den Hörer an die Stuhlkante zu ziehen, fehlen nur noch dieses letzte Quentchen an zirzensischem Nervenkitzel und Raffinesse, die Freiheit, sich über die geigerische Herausforderung zu erheben und mit ihr zu spielen. Leicht violinbetontes Klangbild. N.H.



Vivaldi, Violinkonzerte A-Dur RV 763 (L'Ottavina), F-Dur RV 286, Es-Dur RV 261, B-Dur RV 366, Es-Dur RV 260 und h-Moll RV 387; Shlomo Mintz (Violine), Israel Chamber Orchestra, Shlomo Mintz; (AD: IPJ 1995) MusicMasters/in-akustik CD 01612-67155-2 (WD: 61'45") DDD

Wie schon Volume 6 der „Vivaldi-Collection“, die Shlomo Mintz und das Israel Chamber Orchestra für das amerikanische Label MusicMasters eingespielt haben (CD 67120-2), enthält auch Volume 7 Erstaufnahmen. Das Ensemble bietet eine griffige Interpretation von eher konventionellem Zuschnitt. Mintz kultiviert einen klaren, intensiven Ton. Sein Spiel wirkt dynamisch abgestuft, betont virtuos und mehr an romantischen als an historisierenden Klangvorstellungen orientiert. Volles, aber transparentes Klangbild. Leichter Hall. N.H.



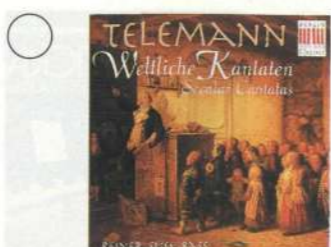
Stankowitsch, Sinfonien Nr. 1 (Sinfonia larga), Nr. 2 (Heroische) und Nr. 4 (Sinfonia lirica); Staatliches Sinfonieorchester der Ukraine, Theodore Kuchar; (AD: 1994) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223792 (WD: 70'01") DDD

Der 1942 geborene Jewgenij Stankowitsch ist vielleicht der bedeutendste lebende ukrainische Sinfoniker. Vorliegende Sinfonien sind 1975-1979 entstanden und beschreiben einen Weg von der aufrührerischen Einschmelzung polnischer Avantgardismus über den kontrolliert schrillen, kollektiven Aufstand des Materials hin zu gleitfähigerem Handling. Die Sinfonien Nr. 1 und 4 sind reine Streicher-Kammerorchesterwerke von beeindruckendem Farbsinn und affirmativer Stimmführung. Die brillant orchestrierte zweite Sinfonie (für großes Orchester) steigert sich immer wieder bis zu beinahe frenetischem Aufbegehren, vom ukrainischen Orchester kraftvoll-vital und spürbar engagiert gespielt. C.S.



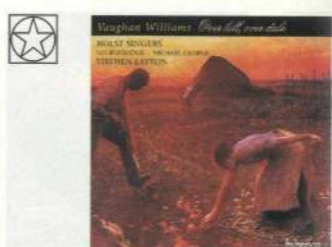
Telemann, Konzert für Trompete, Streicher und B.c., Suite für Trompete, Streicher und B.c. u. a.; Stephen Burns (Trompete), American Concerto Orchestra, Stephen Burns; (AD: 1994) Dorian Records/in-akustik CD 80132 (WD: 63'13") DDD

Die CD gibt Gelegenheit, wieder einmal in das reiche konzertante Schaffen von Georg Philipp Telemann einzutauchen. Obwohl hier keineswegs Trompetenkonzerte, sondern vielmehr Konzerte mit Trompete musiziert werden, steht die Trompete akustisch im Vordergrund. Kein Wunder, denn der Trompeter Stephen Burns leitet die Aufnahme und spielt alle Trompetensoli. Burns ist Amerikaner, gewann unter anderem Preise beim ARD-Wettbewerb und bei der Maurice André International Competition in Paris. Er ist ein vorzüglicher Interpret und hält das Orchester zu transparent-duftigem Spiel an. Schade, daß er sich mit seiner eigenen Dominanz im Wege steht. G.S.



Telemann, Weltliche Kantaten: Der Schulmeister, Trauermusik eines kunst-erfahrenen Canarienvogels u. a.; Reiner Süß (Baß), Mitglieder des Thomanerchors Leipzig, Kammerorchester Berlin, Heinz Rögner u. a.; (AD: 1975, 1979) Berlin Classics CD 0091352 (WD: 52'57") DDD

Die hier für die CD aufbereiteten vier weltlichen Kantaten aus der bei Eterna veröffentlichten Telemann-Edition verdienen unter dem Gesichtspunkt der Aufführungspraxis Aufmerksamkeit, denn sie dokumentieren den Beginn der Wiederentdeckung des Telemannschen Œuvres auf dem Gebiet der damaligen DDR. Wie unbekümmert und fern aller heute unabdingbaren Standards der historischen Aufführungspraxis vor 20 Jahren mit Telemanns Kantaten umgegangen wurde, zeigt die derbe Interpretation von Reiner Süß und den unterschiedlichen Begleitensembles. I.A.



Vaughan Williams, Folksongs, Three Shakespeare Songs, Five English Folksongs, Three Elizabethan Partsongs; Ian Bostridge (Tenor), Michael George (Baß), Holst Singers, Stephen Layton; (AD: 1995) Hyperion/Koch CD 66777 (WD: 73'53") DDD

Die kleinen a-cappella-Chorstücke stammen aus Vaughan Williams' unterschiedlichsten Schaffensphasen. Volksliedbearbeitungen sind dabei, aber auch selten zu hörende Shakespeare-Vertonungen. Die Holst Singers sind ein homogenes, besonders wohlklingendes Ensemble; gelungen ist auch die Wahl der beiden Solisten. Bei allen ausgefeilten, schön gestalteten Details mangelt es aber gerade den Volksliedbearbeitungen an Schwung und Pep. Chorleiter Stephen Layton bevorzugt für den weit-aus größten Teil der Stücke ein breites, elegisches Grundtempo, das auf Dauer schläfrig macht. J.S.



Vivaldi, Violinkonzerte e-Moll RV 277, D-Dur RV 234, c-Moll RV 199, E-Dur RV 271 und C-Dur RV 180 (Le Humane Passioni), Konzert für Streicher g-Moll RV 153; Giuliano Carmignola (Violine), Sonatori de la Gioiosa Marca; (AD: 1995) Divox/Mediaphon CD 79406 (WD: 54'10") DDD

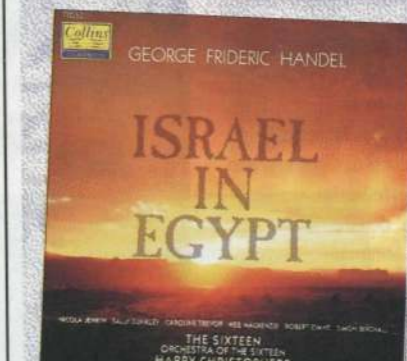
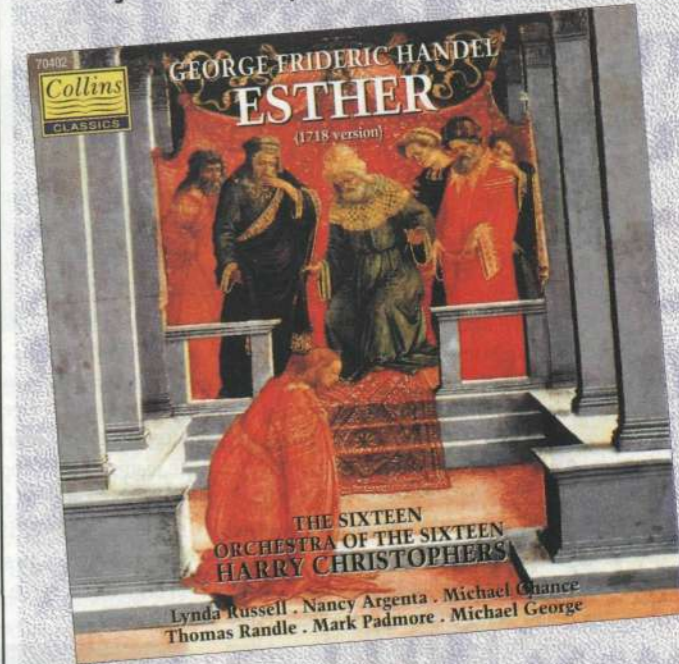
Bereits mit einer vorzüglichen Aufnahme der „Vier Jahreszeiten“ haben die auf Originalinstrumenten spielenden Sonatori de la Gioiosa Marca und der Geiger Giuliano Carmignola auf sich aufmerksam gemacht (CD 79404). Erneut überzeugt das Ensemble aus Treviso mit Vitalität, instrumentaler Brillanz und seiner Fähigkeit zu charakterisieren. Prägnant und kontrastreich zeichnet es die von Vivaldi in Musik gesetzten menschlichen Affekte nach, wobei Carmignola die geigerische Bravour der Soloparts souverän ausspielt. Klangbild: Präsent, sehr durchsichtig und detail-scharf. N.H.



Weichlein, Encaenia musices (Vol. 2): Sonaten op. 1 Nr. 7-12, Trompetenduoette Nr. 13-24; Ars Antiqua Austria, Gunar Letzbor; (AD: 1994) Symphonia/Fono Schallplatten CD 94 S 30 (WD: 56'07") DDD

Stilistisch in fast jeder Hinsicht stark von Biber beeinflusst, bietet die Ensemblesmusik von Romanus Weichlein (1652-1706) sowohl virtuos Passagenwerk als auch sorgfältig ausgearbeiteten Kontrapunkt. Die inspirierte Interpretation von Ars Antiqua Austria gewinnt seiner Musik viele interessante Seiten ab. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß es den Musikern vorzüglich gelingt, deutliche Kontraste zu zeichnen, ohne den Ensembleklang seiner Leuchtkraft zu berauben. Ein überzeugendes Plädoyer für ein zu Unrecht überangenes Talent. M.Hen.

Collins Classics präsentiert die brandneue Aufnahme:
Georg Friedrich Händel: Esther
Harry Christophers & The Sixteen



„Die Stärke liegt in der ausgezeichneten Anordnung des Chores ... Sie tranken sehr üngern“ ist kraftvoll. Der „Fliegen-Chor“ ist sehr brillant ... und „Deine rechte Hand“ ist von exzellenter Rhythmik und gesanglicher Akrobatik.“ (Gramophone über „Israel in Egypt“)

„Ich kann diese Aufnahme von „Christophers“ nur wärmstens empfehlen. Nancy Argentas Gesang ist besonders denkwürdig und der Chor der „Sixteen“ ist die Demonstration einer Klarheit, die nicht einmal die vollendete Kraft des Monteverdi-Chors herausfordern kann.“ (Gramophone über „Alexander's Feast“)



Die CDs sind im Fachhandel erhältlich, aus dem Hause **in-akustik GmbH** Untermatten 12-14; 79282 Ballr.-Dottingen